

# Mit dem Modellprojekt Mia sollen Alleinerziehende wieder den Weg in den Beruf finden

Alleinerziehende gehören zu jenen, die am stärksten gefährdet sind, in die Armut abzurutschen

STUTTGART. „Belastbarkeit (wenig Schlaf, hohes Pensum, alles alleine). Durchhaltevermögen 24 Stunden pro Tag (alles alleine über einen längeren Zeitraum). Integrationsfähigkeit (Interesse aller berücksichtigen). Flexibilität (Umgang mit Unvorhergesehenem).“ Das sind nur einige der 16 Eigenschaften, die grün auf weiß auf den beiden großen Blättern an der Wand zu lesen sind – neben Resilienz, Teamgeist, Eigenverantwortung oder Problemlösefähigkeit.

Das, was Arbeitgeber sich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen, sind „Kompetenzen aus der Familienzeit“. Zusammengetragen haben sie Alicia, Susanne und Martina gemeinsam mit Carola Leinauer vom Verein Beff – Berufliche Förderung von Frauen, Kontaktstelle Frau und Beruf Stuttgart. Die Beraterin und Trainerin führt das Projekt Modellangebot Integration Alleinerziehende (Mia) durch, ein sechsmonatiges Programm für alleinerziehende Stuttgarterinnen, die eine langfristige und nachhaltige berufliche Perspektive anstreben. Fünf Interessentinnen nehmen derzeit bei den wöchentlichen Mia-Trainings teil. „Schaut, was ihr alles könnt“, sagt Leinauer, auf das Papier weisend.

Das war zu Beginn anders. Trennung, gesellschaftlicher Druck, Abstiegsgangst und manch schlechte Erfahrung auf Ämtern setzten den Frauen zu. „Einmal Hartz IV, da

kommst du doch nicht mehr raus, das will ich vermeiden“, erklärt Martina. Die anderen geben der zweifachen Mutter Tipps. „Frag’ die Nachbarin, die passt gerne auf die Kinder auf“, rät Susanne. Sie hat zwei Kinder und will zurück in den Beruf.

„Die Anzahl von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern steigt“, betont Inge Zimmermann, eine der Beff-Geschäftsführerinnen. Bei 20 Prozent liege derzeit der Anteil dieser Familienform in Deutschland, auch in Stuttgart. „Knapp 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen, zehn Prozent Männer“, sagt Zimmermann. Und nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung gibt es unter Alleinerziehenden mit 36,7 Prozent fünf Mal mehr SGB-II-Bezieher als bei Paarhaushalten mit minderjährigen Kindern. Knapp 42 Prozent der Alleinerziehenden gelten als arm beziehungsweise arbeitsgefährdet.

## Für jeden werden passgenaue Lösungen gesucht

„Berufstätigkeit ist schwer, wenn die Kinder häufig krank sind“, schildert Martina. Sie war früher Sekretärin. Ihr jüngstes Kind wird drei Jahre alt. Nach dem im Jahr 2008 reformierten Unterhaltsrecht muss der Vater dann keinen Betreuungsunterhalt an sie mehr zahlen. Das Gesetz wurde im Jahr 2013 nachjustiert, weil manche geschiedene

Frau, die wegen der Familienarbeit ihre Berufstätigkeit zurückstellte, vor dem Nichts stand. Nun müssen die Richter auch die Dauer der Ehe und die Einzelfälle prüfen.

Doch Susanne, Martina und Alicia haben andere Erfahrungen. Am Tisch sitzend, erinnern sie sich. „Nichts wurde geprüft“, so Susanne. „Mein Anwalt riet, keine Schwäche zu zeigen, das Wort Psychotherapeut nicht zu nennen, sonst bist du unfähig als Mutter.“ Die anderen nicken. Das Unterhaltsrechtbürde Müttern Verantwortung auf, der Vater habe nur Rechte, keine Pflichten. „Egal was er tut, er darf seine Kinder sehen“, so Susanne, einst erfolgreiche Marketingexpertin.

Sie erzählt, dass ihr Mann sie „kleinhalten“ wollte. „Ich musste mein Selbstbewusstsein erst mal wiederfinden. Mia ist super, weil es auf Alleinerziehende zugeschnitten ist. Für jeden werden passgenaue Lösungen gesucht.“ Sie hospitierte bei verschiedenen Einrichtungen, etwa bei Jugendämtern. Auf Mini-job-Basis ist die junge Frau mit Migrationshintergrund nun bei einem Radiosender in einem Format für Geflüchtete tätig, ehrenamtlich im Familienrat. Weitere Bewerbungsgespräche stünden an.

Auch bei Alicia, einst auf den Philippinen Grundschullehrerin, geht es voran. Sie beginnt bald an einer internationalen Schule. Über Mia erfuhr sie von der Anerkennung aus-

ländischer Abschlüsse. „Auf den Ämtern sagte mir das keiner!“ Derzeit lebt sie mit ihren Kindern ohne Heizung und warmes Wasser. „Ich habe kein Geld für die Reparatur, mein Ex ist arbeitslos.“

## „Hier macht keiner Vorwürfe, wenn ich wegen der Kinder zu spät komme“

Martinas gut verdienender Ex-Mann ist wieder Vater geworden. Nun sei der Kuchen für die Kinder noch kleiner, schildert sie die Ereignisse der vergangenen Wochen. „Ich sorgte mich, ob ich geregelter Arbeit nachgehen kann, bei allen Konflikten. Hier kam ich aus dem Teufelskreis der Ohnmacht heraus, keiner macht Vorwürfe, wenn ich mal später zum Seminar komme, weil was mit den Kindern ist.“ Sie hospitiert in der Schulkinderbetreuung. Dort gebe es Arbeitszeiten, die für sie machbar seien.

Beraterin Carola Leinauer nimmt den Faden auf. In Mia gehe es nicht nur um Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Weiterbildung und Qualifizierung, Praktika und Bewerbungstrainings, sondern auch um neue Perspektiven für das Leben. „Die Frauen müssen sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst werden. Sie müssen ihren Blick aber auch öffnen für Netzwerke, die sie unterstützen, seien es Nachbarn, Freunde – und für neue Möglichkeiten und Menschen.“ (mos)



Kompetenzen aus der Familienzeit sind auch Fähigkeiten, die sich viele Arbeitgeber wünschen, erklärt Carola Leinauer Frauen im Projekt Mia. FOTO: MOSTBACHER-DIX

## Das Modellprojekt Integration Alleinerziehende

Das Modellprojekt Integration Alleinerziehende (Mia) wird vom Beff – Berufliche Förderung von Frauen mit dem Caritasverband Stuttgart und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) durchgeführt.

Caritas und SKF richten sich an Frauen, die Hartz IV, also Grundsicherung, bezie-

hen, das Beff-Programm an Alleinerziehende, die keine staatlichen Leistungen bekommen. Die Mia-Trainings sind kostenfrei, dauern maximal sechs Monate und werden vom Jobcenter Stuttgart sowie der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Stadt Stuttgart gefördert.